



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Berufliche Ausbildung im Jahr 2000

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

ren Maße zu, wie auch die vier Gutachter urteilen, die seine Leistungen und seine Persönlichkeit würdigten.

Über sechs Jahre hält der Professor h.c. im Rahmen der Wahlpflicht- und Pflichtwahlfächer in der Elektrotechnik Vorlesungen zum Thema "Rundfunk- und Fernsichttechnik". Bolle, 1927 in Braunschweig geboren, studierte Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe und schloß sein Studium 1953 mit dem Diplom ab. Seine beruflichen Stationen mit zunehmender Verantwortung waren u.a. in Hannover bei der Firma Telefunken, in Hildesheim bei den Blaupunkt-Werken, bis er schließlich, 1980, in Stuttgart zum Prokuristen und Direktor der Robert Bosch GmbH avancierte. Seitdem ist er Leiter der Zentralabteilung Entwicklungs- und Vorentwicklung Nachrichtentechnik. Es gehört zu Bolles Aufgaben, neue Forschungs- und Vorentwicklungsprojekte zu veranlassen und für deren erfolg-

reichen Abschluß Sorge zu tragen.

Die Professoren des Fachbereiches Elektrotechnik halten in ihrer Würdigung fest, daß Bolles "Erfindungsanmeldungen und Patente Beispiele herausragender Ingenieurleistungen auf wissenschaftlicher Grundlage (sind)". "Die offenkundige Begabung Herrn Direktor Bolles", heißt es weiter, "technisch-wissenschaftliche Entwicklungen schon in einem sehr frühen Stadium danach beurteilen zu können, ob in ihnen anwendungsfähige Substanz steckt, ist in Fachkreisen unumstritten."

Für den Fachbereich sei Bolles Wirken "außerordentlich hoch einzuschätzen". Durch ihn entstanden vielfältige Kontakte zu Forschungsinstitutionen und Industriefirmen. Nicht zuletzt gibt Prof. h.c. Dipl.-Ing. Günter Bolle vielen Hochschulabsolventen des integrierten Studiengangs nützliche Hinweise für ihren beruflichen Werdegang.

deutschen Arbeitsmarkt. Wie hat unter solchen prognostizierten Voraussagen eine berufliche Ausbildung für das Jahr 2000 auszusehen, die die Auszubildenden nicht in die Sackgasse Arbeitslosigkeit dirigiert, die dem Arbeitsmarkt und den Interessen der jungen Leute gerecht wird?

Pädagogik-Professor Dr. Wilhelm Hagemann hatte die drei Herren, Jungemann ist Leiter der kaufmännischen Ausbildung der Nixdorf Computer AG, Ruland Vorsitzender des Verbandes Lehrer an berufsbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen, Liebner zuständiger Ausbildungsleiter des Berufsbildungswerkes des DGB Westfalen-Lippe, am 23. Mai an die Hochschule geholt, um u.a. eben jene Fragen beantworten oder zumindest diskutieren zu lassen.

"Kommunikationstechnik auf dem Vormarsch"

Berufliche Ausbildung im Jahr 2000

Neue Tätigkeitsfelder auf entspanntem Arbeitsmarkt?

Die Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2000 lasse, was den Arbeitsmarkt vor allem für Berufsanfänger betrifft, Optimistisches, sprich weniger Arbeitslose, erwarten. Auf dem Arbeitsmarkt gebe es spätestens in 15 Jahren ganz andere Rahmenbedingungen: vor allem weit weniger junge Menschen, die sich um freie Stellen bewerben. Was Dr. Hubertus

Jungemann apokalyptisch als "wir Deutsche sind eine sterbende Nation" in Worte faßte, wurde ihm von seinen Diskussionspartnern, Oberstudiendirektor Jürgen Ruland und Gero Liebner, weniger dramatisch formuliert, bestätigt: die sinkende Bevölkerungszahl und die wesentlich geringere Zahl von Berufsanfängern veränderten die Chancen auf dem bundes-

Die momentanen Tätigkeitsfelder werden sich rasch verändern, vor allem im Büro, ist sich Jungemann sicher. Die Kommunikationstechnik sei weiter auf dem Vormarsch, schaffe neue Arbeitsplätze, benötige gleichzeitig aber auch speziell Ausgebildete. Er empfiehlt jungen Leuten, sich "Schlüsselqualifikationen" im genannten Bereich anzueignen, die Grundlagen der Datenverarbeitung zu erlernen, allerdings nicht um "Programmspezis" (Jungemann) zu werden, sondern sie sollten sich "handlungsorientiert" ausbilden lassen. Der Arbeitsmarkt, so Jungemann, sei gespalten; in vielen Bereichen fehle es an Nachwuchs, andere, zum Beispiel in der Päd-

pagogik, hätten ein Überangebot nicht vermittelbarer Anwärter, die häufig von den Universitäten kämen.

"Flexibilität in der Ausbildung "

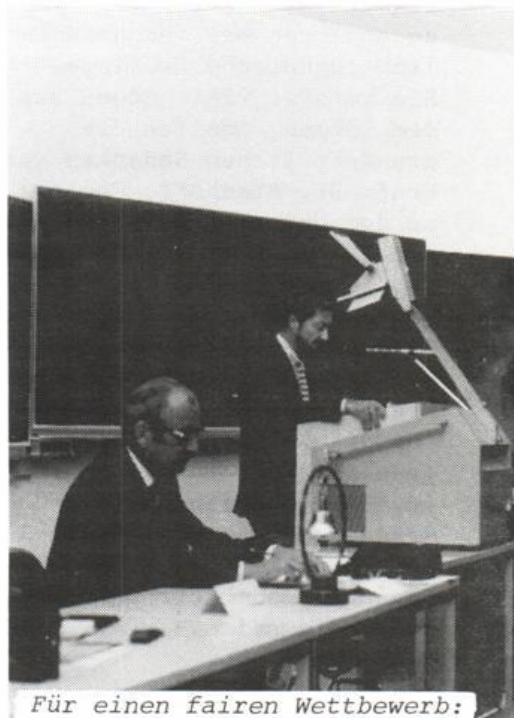
Ruland hält einen Abbau der Arbeitslosigkeit nur für möglich, wenn ein Wirtschaftswachstum von real 3 bis 4 % erreicht wird. Die künftigen Arbeitnehmer müßten sich, da sich diese Wachstumsrate wahrscheinlich nicht verwirklichen ließe, auf eine größere Flexibilität bei der Berufsausbildung einstellen. Zwar werde es bei den derzeit 432 Ausbildungsberufen in der Bundesrepublik bleiben, "die Sozialpartner sind sich einig, daß man keine neuen Berufe braucht, sondern die vorhandenen modifiziert" (Ruland), jedoch werde die Frage nach der Fortbildung eine immer größere Rolle spielen." Die Lebensarbeitszeit ist länger als die Arbeitszeit in einem bestimmten Beruf", meinte Ruland. Der betriebliche Ausbildung werde immer größere Bedeutung zukommen, der Anteil der Berufsschulen am

berufsvorbereitenden und -begleitenden Unterricht verstärkte sich. Die Spielräume der Weiterbildungsmöglichkeiten, die bislang vom Staat angeboten würden, seien "miserabel".

"Verkürzung der Arbeitszeit"

DGB-Vertreter Liebner sieht in einer breiten beruflichen Grundausbildung Chancen für den Arbeitnehmer der nächsten Jahrzehnte. Angesichts der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit sei eine Verkürzung der Arbeitszeit unumgänglich, um den qualifizierten jungen Menschen überhaupt den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Liebner warnte vor der Euphorie, auf dem "Rationalisierungsschlachtfeld Büro" würden eine große Anzahl von Arbeitsplätzen geschaffen. Der Prototyp des neuen Heimarbeiters, der an seinem Home-Computer als z.B. Sachbearbeiter einer Versicherungsfirma seine Fälle von A bis Z erledigt, laufe Gefahr, zu vereinzeln. "Nicht alle Lebensbeziehungen lassen sich algorithmieren", wertete Liebner.

Uni-Verwaltungen, an den Zweck ihres Zusammenkommens: Erfahrungen auszutauschen, über Fortbildungen der technischen Mitarbeiter nachzudenken und sich über den aktuellen Stand der Neuen Technologien zu informieren.



Für einen fairen Wettbewerb:
Kanzler Hintze (rechts),
vorne H.-J. Recknagel.

Regierungsbaudirektor Lutz Petersen hatte die zweitätige Jahrestagung an der Paderborner Hochschule mit seinen Mitarbeitern umsichtig organisiert. Der ATA-Vorstand bedankte sich beim Kanzler der Uni-GH, Ulrich Hintze, der mit seiner Zusage das Treffen erst ermöglicht habe. Hintze war es auch, der den Versammelten einen kurzen Abriß zur Entstehungsgeschichte der Gesamthochschule und vor allem zum bildungspolitischen Konzept unter besonderer Berücksichtigung der integrierten Studiengänge gab. In Anspielung auf die seit der Mitte der 70er Jahre vergleichsweise spärlich fließenden Landesmittel, unterstrich der Kanzler: "Den Gesamthochschulen muß

Jahrestagung der Uni - Baudezernenten

„Zukunft mit Optimismus angehen“

Paderborn (ghp). Den 15. Geburtstag seiner Organisation läutete H.-J. Recknagel, 1. Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der technischen Abteilungen an der Wissen-

schaftlichen Hochschule (ATA), am 30. Mai im Hörsaal C 2 ein. Zur Begrüßung der ATA-Jahrestagung erinnerte Recknagel seine Kollegen, zumeist Bau-Dezernenten der